



Geographisch-statistische und historische Chartre von Peru

<https://hdl.handle.net/1874/376942>

Peru.

Lage, Gränzen, Ausdehnung.

Peru liegt zwischen 3° 25' bis 21° 30' S. Br. und 65° bis 81° 10' W. L. von Greenwich (296° 24' - 312° 34').

Physische Beschaffenheit.

Oberfläche, Boden.

Peru bildet die Basis der Anden und besteht aus 3 verschiedenen Theilen: 1) den Valles, oder der dem Meere zunächst belegenen Terrassen, die sich an die westliche Cordillera lehnen, und aus Sandebenen, die sich zwischen derselben und dem Ocean in einer Breite von 7 bis 14 Meilen ausdehnen.

Gebirge.

Die Anden streichen von S. O. nach N. W., parallel mit der Küste, durch das ganze Land in 3 Hauptketten, die sich etwa unter 6° W. vereinen.

Gewässer.

Der Australocean bespült die westliche Küste, macht aber an derselben keinen bedeutenden Einchnitt: die Bai von Secura in N. und der Golf von Parí oberhalb der ersten sind darunter die größten.

Clima.

In den Valles äußerst heiß, doch kühlen die große Hitze See und Bergwinde ab: auf den Sierras rauher, aber auch geduldet.

Producte.

Europäische Cerealien, Wein, Oliven, Tabak, Hanf und Flach von den Sierras, Tropicfrüchte, als: Zucker, Caffee, Cacao, Vanille, Baumwolle und die schönsten Südfrüchte in den Valles.

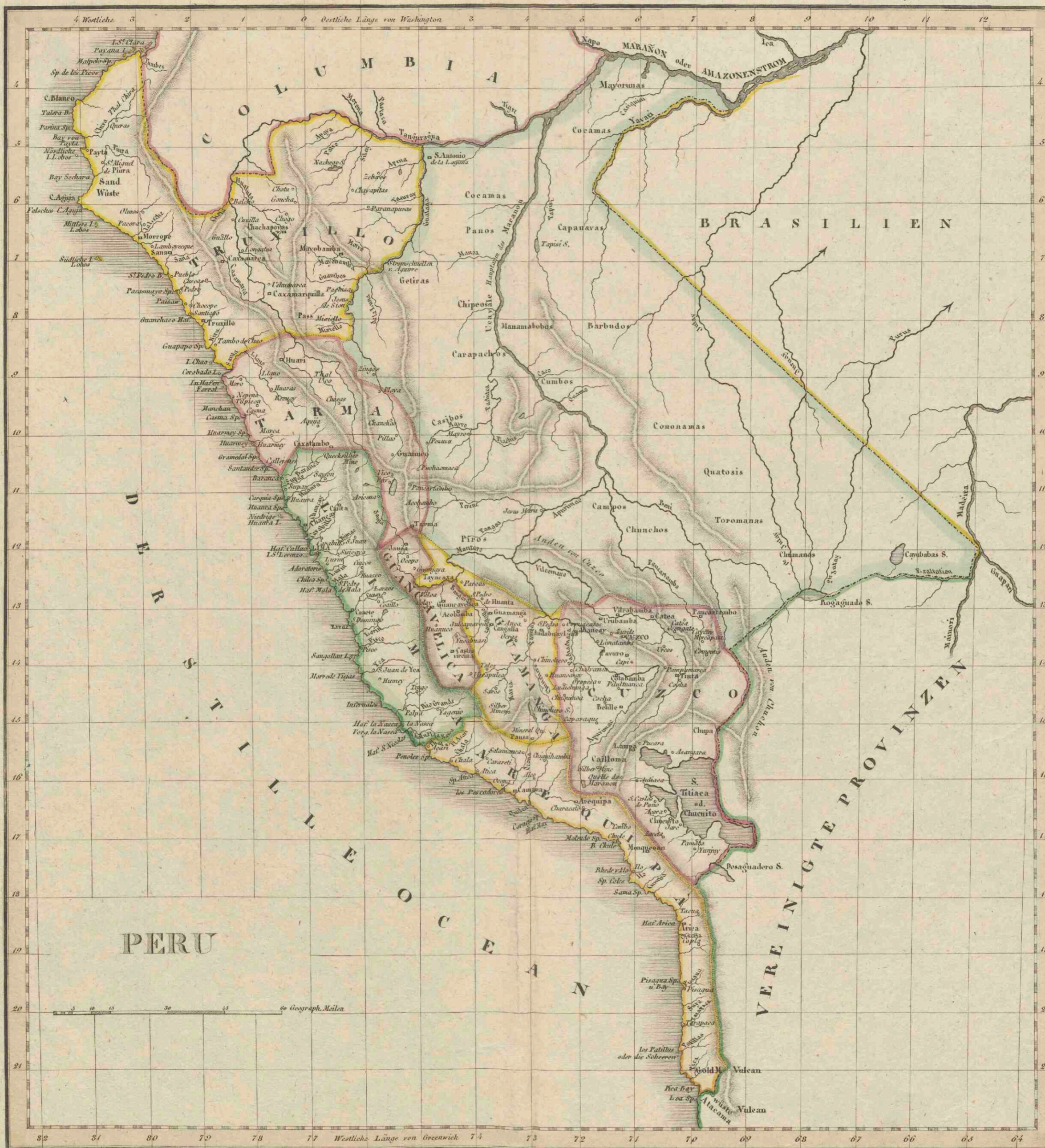
Volkmenge und politische Eintheilung.

Peru enthält gegenwärtig eine Volksmenge von fast 11 Mill. Menschen: 1795 wurden 1,076,997 gezählt, worunter 156,311 Weiße und 40,356 Neger.

Vornehmste Städte.

Lima, die Hauptstadt des Staats und der Sitz der Nationalversammlung, des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der übrigen Centralbehörden, unter 12° 5' Br., etwa 13 Meilen von der Küste, in einem lieblichen von Rimas bewässerten Thale, hat backsteinne Mauern, die nur gegen einen Ueberfall der Indianer zu netz g-baut Häuser und 175,542 Einwohner, worunter 17,215 Weiße, 8,950 Neger, 3,912 Indianer und die übrigen Mestizen.

Geographisch-statistische und historische Charte von Peru.



ausgestatteten Kirchen und Kapellen angefüllt ist: man rechnete bisher gegen 3,000 Mönche und Cleriker, die die Stadt füllen. Callao, Havenstadt von Lima und 11 Meile von ihr entfernt, auf einer niedrigen, ebenen Landspitze, unter welcher sich ein kleiner Fluß ergießt. Sie hat gegen 6,000 Einw. Ihr Haven gehört zu den sichersten und bequemsten der ganzen Küste, und wird durch starke Batterien geschützt.

und liegt auf einer Hochebene, die sich 9,570' über den Meeresspiegel erheben soll; Lambayeque, in der Prov. Truxillo, mit 1,500 Häusern und 6,000 Einw.; Yca, in der Prov. Tarma, hat 6,000 Einw., und handelt mit Glas, Weinen und Branntwein; Chiclayo, am Titicaca, der nach ihr auch genannt wird; Arica, einst eine der bedeutendsten Städte am Meere, aber durch Piraten und Erdbeben dergestalt verwüstet, daß die Einwohner sich im nördlichen Tucua niedergelassen haben; der Haven liegt wie die Stadt verlassen; Camana, mit 1,500 Einw., Canete und Nasca, alle 6 am Meere, mit Häven; Städte.

in Tuch, Baumwolle, Band, Strimpfen, Leder, Gold, Silber und Kupfer: wenn auch seine Fabrikate von der Vollkommenheit noch weit entfernt sind, so ersetzen sie doch einigermaßen den Abgang der theuern Europ. Waaren. Der Bergbau ist von weitem Umfang: 1791 waren in Peru 69 Gruben auf Gold, 784 auf Silber, 4 auf Quecksilber, 4 auf Kupfer und 12 auf Blei im Betriebe, wovon die eintägigsten Silbergruben bei Guantajaya, Guajacoe und Pasco liegen. Die Ausbeute an Gold betrug 3,400, die an Silber 513,000 Mark, beides 10,635,976 Gulden werth.

Peru.

der gebirgigen Beschaffenheit des Landes ungemein beschwerlich: fast nirgends können Wagen angewendet werden, und alle Güter müssen auf Maultieren oder auf den Schultern auf die Sierras und von da in die Valles transportirt werden. Dabei fehlt es an allen Kunststraßen, an Brücken u. s. w., welches den Binnenverkehr noch mehr erschwert.

Die Religion ist die catholische; die Kirche steht unter 1 Erz- und 4 Bischöfen. Sie zeigt sich hier in großer Fracht: Rüstet sind in Menge vorhanden: Missionen werden unter den Indios barbaros in den Pampas u. s. w. unterhalten.

Die Staatseinkünfte betragen unter der Spanischen Regierung fast 9 Mill. Gulden: wieviel jetzt, ist nicht bekannt. Der Staat schuldet übrigens an 18,500,000 Gulden. Die Landmacht war im Jahre 1825 11,860 Mann reguläre Truppen u. 80,000 bis 40,000 Milizen stark. Es besteht schon eine kleine Flotille, größtentheils aus eroberten spanischen Kriegsschiffen.

Ehe Spanier Peru's Boden betraten, bildete auf demselben ein civilisirtes Reich, das schon lange in den Stand der Cultur getreten und völlig organisiert war. Nach der Sage der Peruaner, kam vor langen Jahren ein Menschenpaar aus einer Insel des Australocean zu ihnen, das sie ihrer Wildheit entriß: Manco Capac lehrte den Ackerbau und andere Künste des Friedens, seine Gattin Mama Oello den Weben und die Spinne; er schuf ihren gesellschaftlichen Zustand, erbaute ihre Hauptstadt, wurde ihr Herrscher, ihr Hohepriester, ihr Gesetzgeber, machte die Herrschaft in seiner Familie erblich und erweiterte das anfangs kleine Reich ungemein.

Die revolutionären Bewegungen, die nach der Invasion der Franzosen in Spanien fast in allen Americanischen Colonien entstanden sind, hatten anfangs auf Peru keinen Einfluß. Die Chapeones behielten hier überall die Oberhand und der Vizekönig dieses Reichs war selbst im Stande, den Aufstand in den Provinzen Negranada und Chile auf einige Zeit zu unterdrücken.

Peru handelt zur See mit Mexico, Columbia, Mittelamerika und Chile, zu Lande mit Buenos Ayres, worüber es bisher die meisten Europ. Waaren bezog. Doch war dieser Handel für ihn vortheilhafter, als der zur See, wobei es am meisten verlor: in beiden aber muß es mit Gold und Silber ausgleichen. Der Binnenhandel ist bei

Peru hat sich, befreit von den Spaniern, 1825 eine Verfassung gegeben, die im Ganzen der von Columbia nachgemodelt werden soll. Die gesetzgebende Gewalt besteht aus einer Versammlung, die in 2 Häuser abgetheilt ist: die vollziehende beruht auf 1 Präsidenten und 1 Vollstreckungsrathe. Indes sind die Grundzüge dieser Verfassung noch nicht völlig festgesetzt. Die Provinzen bilden nicht Staaten, sondern Departemente, die nach einzell. Gesetzen regiert werden.

Die revolutionären Bewegungen, die nach der Invasion der Franzosen in Spanien fast in allen Americanischen Colonien entstanden sind, hatten anfangs auf Peru keinen Einfluß. Die Chapeones behielten hier überall die Oberhand und der Vizekönig dieses Reichs war selbst im Stande, den Aufstand in den Provinzen Negranada und Chile auf einige Zeit zu unterdrücken.

Peru handelt zur See mit Mexico, Columbia, Mittelamerika und Chile, zu Lande mit Buenos Ayres, worüber es bisher die meisten Europ. Waaren bezog. Doch war dieser Handel für ihn vortheilhafter, als der zur See, wobei es am meisten verlor: in beiden aber muß es mit Gold und Silber ausgleichen. Der Binnenhandel ist bei

966

126d